



Niederdeutsches Heimatblatt



144

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern

Dezember 1961

Heimatbund an Elbe und Havelmündung, e. V.

Zeugnisse der Weihnachtsflut 1717

Gedenktafeln in Butjadinger Kirchen

Keine der „hohen Wasserfluten“ vergangener Jahrhunderte ist so im Gedenken der Menschen geblieben wie die Weihnachtsflut des Jahres 1717, und keineswegs sind die Wundmale getilgt, die diese verhängnisvollen Meereswogen den Menschen der Marschen in der Christnacht schlugen. In den Kirchen des Butenlandes, die den Wasserfluten am stärksten ausgesetzt waren, zu Tossens, Langwarden und Burhave, die wie Burgen auf irdener Höhe dem Meere trotzten, kann man noch heute sehen, was sich damals zutrug an Not und Tod. Hier in den stillen Gotteshäusern im Norden des Landes Butjadingen hängen noch heute schwarze Tafeln, auf denen die so schwer heimgesuchten Gedenken durch ihre Pastoren, gewissermaßen als Sekundarbeamte, der Nachwelt lebendig erhielten, was ihre Seelen bewegte in jenen Jahren höchster Wassersnöte.

Da ist die schlichte schwarze Tafel in der Kirche zu Tossens; sie hängt gegenüber dem Eingang an der Südseite des auf hoher Wurt stehenden backsteinernen Gebäudes. Wir lesen die schicksalsschweren Worte: „Anno 1717 in der Christnacht umgenß umb 3 uhr ist das salße waßer mit einen großen sturm eingebrochen und an die 12 fuß hoch über das land gestanden, in welcher fluth im hiesigen kirchspiel an häuser zerbrochen und weggeraten 26 und 36 ruinirt, an menschen ertrunken 23, wovon nur auff den kirchhoffe 21 begraben, welche gefundene körper im feld in die erde verscharrt, die übrigen mit der fluth vertrieben, an wach in alles verlohren. 273 stück. Dieses haben wir Tossenser gemeine zum ewigen gedächtniß hiemit angezeichnet mit diesem wunsch: Gott behüte unsere nachkommen für feuer und wassers noth und allem unfall und beschere uns allen ein sähliges ende.“ — Umrahmt sind diese Worte mit den Worten: „Ach daß ich waßer genug hätte in meinen haupten und meine augen trennen Quelle wären, daß ich tag und nacht beweinen möchte die erschlagenen in meinem volck. Jer. 9 V. 1.“ — „So ihr euch nicht beßert, werdet ihr auch also umkommen. Luc. 13 V. 3.“ —

Trauer Denkmahl der großen Weyhenachtsfluth von dem Herrn Pastore unserer Gemeinde P. Vieth aufgesetzt und Anno 1723 den 27. Marty aufgerichtet, so ist der ungleich längere Bericht übertrieben, den die Langwarder Gemeinde uns in ihrem Gotteshause hinterlassen hat. Es steht dort geschrieben:

1. Die Zeit der Fluth. Es ist diese Fluth anno 1717 in der heiligen Christnacht entstanden. Dann, nachdem der Wind etliche Tage aus Süden gestürmt, drehte er sich am 24. Dezember gegen Abend nach Westen und endlich nach Nordwesten und Nordnordwest und trieb bei anhaltendem Sturm und Regen die Meereswellen mit solcher Gewalt an die Deiche, daß das salzige Wasser theils überlief, theils die Deiche gänzlich ruiniert und solchgestalt das ganze Land unter Wasser gesetzt wurde. Dadurch sind die Freudentage Trauertage geworden. Amos 8 V. 10, wovon der Skribent in seiner historischen Nachricht von der großen Wasserduth folgende Verse voliquirt: „Natali Christi Paradis Jubila Mersa. Die betrübte Weihnacht, so den Friesen Thränen macht, item der Kasten Noth, der Überschrift: Das Wasser ersäufet mich nicht, welches sonderlich wohl auf unsere Kirche zu Langwarden sich schicket.“

2. Die extraordinäre Größe. Bei Menschengedenken, je wohl kaum je her, ist diese Fluth die größte gewesen, obwohl die große Fluth, so anno 1570 den 11. November, als am Allerheiligentag das Land überschwemmt, in vielen Stücken mit derselben übereinkommt.

3. Der große Schade. Der Schade besteht nicht nur darin, daß die Deiche über einen Haufen geworfen wurden, überdem ein ungeheurer großer Verlust empfunden an Menschen, Vieh, Häuser und Mobilien, allermaßen bis in unserer Gemeinde 260 Personen, 304 Pferde-, 497 Stück Hornvieh im Wasser erbärmlich umgekommen. 74 Häuser, worunter die Dicker Schule mitbegriffen, sind weggetrieben und 121 entweder ganz oder mehrtheils ruiniert. Das Wasser ist an der Nordseite beinahe an die Kirche gekommen und in der Pastorey und zwar im Vordertheil des Hauses ist das Wasser 2—3 Fuß hoch gewesen, ins Hintertheil des Hauses aber in die Stube ist kein Wasser durchgedrungen. Der Fluth zu entgehen, haben die Leute auf den Boden und Dächer ihrer Häuser sich retiriert und auf diese Weise haben viele ihr Leben salvirt, andere aber sind mit den Häusern gleichsam weggetrieben und theils umgekommen, theils anderswo angelangt und noch beim Leben erhalten. Auch hat man mit Fahrzeugen viele conservirt, die hie und da auf den Dächern und sonst nach Hilfe geschrien

4. Die rechte Betrachtung solcher Fluth. Es ist diese Fluth nach Gottes Wort als ein groß Strafgericht und gleichsam Particular Sündfluth anzusehen, wie aus allen Umständen, insonderheit auch aus der merkwürdigen Verknüpfung so mancherlei Strafen, der Finger Gottes klärlich zu erkennen. Denn, nachdem die Kriegswirren das ganze Königreich und also auch unser Butjadingerland, von anno 1710 gedrückt, that sich nicht nur 1711 und 1712 die Pest hervor in Copenhagen, daran so viel Tausend Menschen starben, sondern 1714 anno entstand hier die Viehpest oder das Viehsterben. Als

nach dem Viehsterben die Eingessenen sich mit dem Pflug ernähren wollten, kam anno 1715 der Mäusefraß und verzehrte alles, was hervorgrünte, und endlich überschwemmte 1717 die verderbliche Fluth das ganze Land. Wie man nun in dieser Fluth die Fußtapfen des göttlichen Zornes überall gesehen, also hat man auch die Fußtapfen der gütigen Vorsehung des Höchsten augenscheinlich wahrnehmen können, dadurch dieser und jener, so unzählige viele in unserer und andern Gemeinden fast wunderbarlich erhalten worden und zum Preis solcher Gerechtigkeit und Güte Gottes wird dies auf die Nachkommen zur Wahrung und zum Trost beschrieben, damit der heilige Gott im Himmel von Geschlecht zu Geschlecht gefürchtet werde.

5. Die durch des Höchsten Güte und unseres allergnädigsten Königs Vorsorge und Unkosten geschene Reparation. Anno 1718 konnte wegen Unvermögens der Eingessenen nichts Erkleckliches an der Deicharbeit getan werden. Anno 1719 litten die zu acht Fuß über Mayfeld gebrachten Deiche schon um Martini großen Schaden, welcher so gut, als die Zeit leiden wollte, repariert wurde. Die ganze Arbeit aber ging den 3. Januar 1720 meistens verloren, in demselben Jahr wurden noch stärkere Deiche ums Land gemacht, als jemals gewesen, welche aber den 31. Dezember desselben Jahres in der sogenannten Neujahrsfluth über den Haufen geworfen worden. Anno 1721 sind auf unsers allergnädigsten Königs ferner Vorsorge und Unkosten neue Deiche angelegt und bei der Einlage der Bauerschaft Großfederalwarden ausgedehnet worden. Die Anlage solcher Deiche ist 110 Fuß hoch, die Höhe 16 und die Kappe derselben 10 Fuß, bei welcher Arbeit viele der Eingessenen ihren Unterhalt haben verdienen können. Diese stehen annoch durch des Höchsten Güte, die das Land mit Fluten verschonet, grünet nunmehr die Hoffnung zu einer gesegneten Zeit hervor wieder, dadurch uns göttliche Güte zur Busse leiten will.“

Eine dritte dieser Gedenktafeln an die Weihnachtsflut von 1717 hängt in der Kirche zu Burhave; sie hat folgenden Wortlaut:

„Denkmahl der erschrecklichen Wasserfluth, welche aus gerechtem Gericht Gottes der Menschen vielen und großen sündenhalber in der Heiligen Christnacht 1717 gleich viele andere Länder also auch diese Grafschaft betroffen, indem dadurch viele Menschen und eine große Anzahl Vieh jämmerlich umkommen, viele Gebäude ruinirt, die Deiche weggespült und viele gefährlich Bracken eingerissen. Bloß im Burhavor Kirchspiel sind an Menschen ums Leben gekommen 142, Pferde, Hornvieh, Schweine und Schafe 707, Häuser gänzlich weggetrieben 48. Der Schaden, welche die Marschländereien der Grafschaft Oldenburg erlitten, nicht leicht zu ermessen stehet, dann die übrigen Gebäuden dieses Butjadinger Landes sind mehrtheils ruinirt, der Einwohner Haus, Acker und Feldgeräth weggetrieben und die übriggebliebenen Menschen sind zum Theil bey Hunger und Durst, Frost und Blöße durch Gottes Hülfe wunderbarlich gerettet worden. Was für Jammer, Noth und Elend dadurch unter den Menschen verursacht, ist fast nicht zu beschreiben. — Doch der Herr sei gelobet, unter göttlichem Beistand und Vorschrift und unser gnädigen Landes Herrschaft ist das Land ums Jahr 1718, 1719, 1720, 1721 wieder bedeiht und die Wohlfahrt wieder hergestellt worden. — Gedenk hieran o Mensch, las Gottes Langmuth Dir zur Busse leiten, Gott beut dazu doch seine Gnadenhand, drum weils noch heute ist, bessre Dich in Zeiten, damit dein Untergang mag werden abgewant.“ —

Eduard Krüger (Nordenham)

Wihnachtsabend

De Wilt, de mummelt sacht sik in,
In't fine wille Laken.
Kinjees kummt dör den deepen Snee
Mit all sin bunten Saken.

He finnt in'n Düstern jede Dör,
He dinkt an jedet lüttje Gör,
Nich een will he vergeten
Up fragt: „Künnt ji ok beden?“

Wo pückert jüm dat lüttje Hart,
As wullt ut Band un Fogen!
Hell strahlt de gröne Lichterbom
Un heller noch ehr Oogen.

Bi Harzgeruch un fluckern Schien
Is jüm dat twüschen Lust un Pien,
Dat brennt jüm op de Backen
Un krault doch kolt den Nacken.

Kum süht du noch den Karkenstieg,
So kieselt dicht de Flocken,
Un van den griesen Turm hindal
Roopt hell un dump de Klocken.

De Padd is wullenweck un witt,
Du süht keen Spoor un keenen Tritt;
Ut all de lufften Katen
Fallt Lichtschien op de Straten.

Gah rin mal in son siete Dör
Un sett di mank de Lütten!
Is Wihnacht — Wihnacht öwerall
In Sloß un in de Hütten.

Un hest du di de Kinnerart,
Den slichten, reinen Sinn bewahrt,
Wat wull di woll den Globen
An Gott un Minschen roben?

Hinrich Braasch

Verwandtenbesuch aus Amerika

Ein Bericht und eine Anregung

Warum soll man nicht einmal „aus der Familie plaudern“? — Man darf es wohl dann, wenn die Angelegenheit viele Familien angeht, die wie wir Verwandte ihres Namens im Ausland haben. Und das ist in unserem Küstenbereich zweifellos der Fall. Bei den von Lehes im Lande Wursten war es seit langem bekannt, daß Angehörige der Familie und Träger unseres Namens in den USA lebten. Die Verbindung war im Laufe der Jahrzehnte seit der Auswanderung eine lockere geworden; nur selten erzählte einmal ein Deutschamerikaner bei einem Besuch im Land Wursten meinem Vater von ihnen. Mein Vater freilich kannte die Verwandten von drüben. Er hatte als junger Mann in den 70er Jahren eine gute Zeit auf der ersten Farm, die von einem Verwandten in der Prärie des Mittleren Westens ostwärts des Mississippi angelegt war, mitgearbeitet. Er konnte uns viel vom Betrieb der Weizenfarmen der ersten Auswandererpioniere erzählen. Aber in den Jahrzehnten danach wurden selten Briefe gewechselt, zumal mein Vater als Gemeindevorsteher in Padingbüttel und nach der Übernahme vieler Ehrenämter mit Schreibarbeiten voll ausgelastet war.

Nach dem ersten Weltkrieg, in dem vielleicht Angehörige der Familie drüben auf dem europäischen Kriegsschauplatz auf der anderen Seite der Front gestanden hatten, erwachte der Wunsch bei uns, die verlorene Verbindung wiederherzustellen. Und siehe da: ein noch an die alte Adresse im Ort Le Sueur in Minnesota gerichteter Brief fand bald Erwiderung. Der angesprochene Albert v. L. meldete sich, und von da an hörte der Briefwechsel von drüben nicht auf, und es mußten Fragen über das Ergehen der Familie im Kriege, insbesondere nach unserem Vater beantwortet werden. Noch lebten drüben die Söhne und Töchter des in den 60er Jahren ausgewanderten Ehepaares Henning v. L., die unseren Vater kannten. Sie waren freilich inzwischen vielfach von Minnesota aus weit in den Westen bis in die Staaten Washington, Oregon und Kalifornien gezogen. Nur bei gelegentlichen Besuchen, etwa aus Anlaß eines 70. Geburtstages oder einer Hochzeit, kamen sie zusammen. Alle hatten es entweder zu einer eigenen Farm oder zu einem erträglichen „Job“ in den Städten des Westens, darunter auch in Kansas und in der Stadt St. Paul in Minnesota, gebracht. Die Beweglichkeit des Wohnsitzes und das rasche Verändern ihrer Tätigkeit waren das Neue, was uns an den Verwandten auffiel. In der zweiten Generation waren sie schon ganz USA-Bürger geworden, die sich schriftlich nur in englischer Sprache verständigten.

Der Briefwechsel über den Ozean verdichtete sich nach 1919 durch Austausch von Fotos oder von Familienanzeigen, insbesondere bei Todesfällen, die die Generation unseres Vaters drüben nach und nach lichteten. Dann brachte der zweite Weltkrieg eine lange Unterbrechung. Erst als wir uns nach der deutschen Katastrophe von 1945 wieder auf uns selbst besannen und nun die materielle Not namentlich uns Städter in Hamburg bedrängte, da hörten wir — fast unerwartet — wieder von drüben. Bald brachte der Postbote außer brieflichen Anfragen um unser Ergehen auch Päckchen und Pakete ins Haus.

Unsere sehr engen Rationen der Lebensmittelkarten konnten nun für die heranwachsenden Kinder durch hochwertige Lebensmittel — wie Fleischkonserven, Reis, Kakao u. a. — aufgefüllt werden. Auch getragene Kleidungsstücke entnahmen wir den Paketen, deren Ankunft jedesmal ein Lichtstrahl in der damaligen Notzeit und ein Ereignis für die Kinder war. Die Pakete stellten eine wirkliche Hilfe dar, für die wir auch entfernteren Verwandten, denen Albert v. L. unsere Adresse mitgeteilt hatte, wie der Familie Ahrens aus Midlum, danken konnten. Aber auch der Gedanke tröstete uns, daß die Kriegspropaganda in den USA gegen die „schlimmen Deutschen“ die Verwandten nicht abgehalten hatte, sich unserer anzuschließen.

Das schuf neue Bandel. Und nun geschah etwas, mit dem wir trotz einer brieflich schon mitgeteilten Adresse nicht gerechnet hatten. Es mag etwa 1948 oder 1949, bald nach der Währungsreform, gewesen sein. Aus einem ausländischen Wagen, der vor unserem Hause hielt, stieg ein junges, elegant gekleidetes Paar, Fremde, die teils englisch, teils dänisch, jedoch sehr wenig deutsch sprachen. Bald saßen wir mit ihnen in angeregtem Gespräch beieinander, das vor allem von unseren Kindern meist in englischer Sprache geführt wurde. Es war die erste Europareise eines jungen Ehepaares, das sich in Burma in Hinterindien kennengelernt und dort geheiratet hatte. Der Mann war ein dänischer Ingenieur, der seiner Frau, einer jungen Amerikanerin und Verwandten der v. Lehes in Minnesota, den alten Kontinent zeigen wollte. Sie fuhren in mehrwöchiger Auto- und Schiffsreise nach Burma zurück, wo die junge Frau als Sekretärin im Büro des Marshall-Hilfsplanes tätig war. In den Stunden des Beisam-

menseins tat sich uns ein Blick in die weltweiten Verbindungen der USA und die amerikanischen Hilfsmaßnahmen für Entwicklungsländer auf!

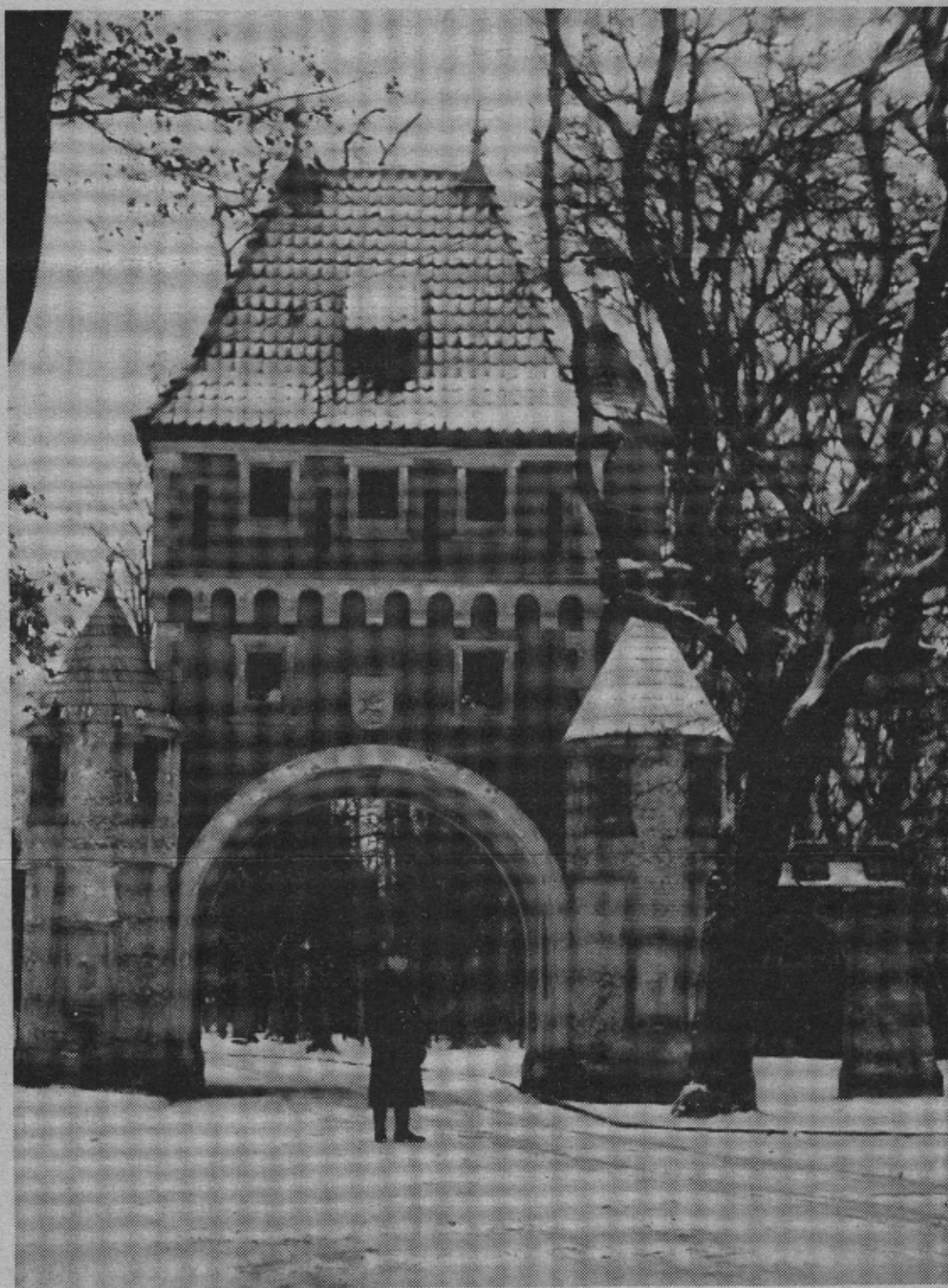
In den Jahren darauf folgten noch einige Besuche von Verwandten, die Hamburg auf einem Europatrip für einen Tag berührten und mit denen wir, mein Bruder Karl und ich, jeweils einige Stunden im Hotel oder in der Stadt verbrachten. Aber erst im September d. J. kam erstmalig ein richtiger Vetter, Herbert v. L. aus Kalifornien mit seiner Frau, zu längerem Besuch hierher. Brieflich waren wir schon miteinander bekannt. Sein Vater war noch in Padingbüttel geboren und als großer Junge seinen schon in Minnesota ansässigen Eltern gefolgt; er gehörte also der dritten Generation in den USA an und kam als erster unserer Familie nach fast 100 Jahren wieder in die alte Heimat.

Da empfing mich nun am Portal des Hotels an der Binnenalster ein schlanker, bebrillter Amerikaner mit ergrautem Haar und redete mich mit „Cousin Erik“ an. Bei einem Glas Wein saßen wir, mein Sohn und ich, bald in eifrigem Gespräch mit dem Ehepaar, das sich zum ersten und einzigen Male eine Europareise von etwa vier Wochen leistete. Mit kritisch offenen Augen hatten sie nun schon eine Reihe von europäischen Hauptstädten mit dem Autobus bereist und im Fluge wenigstens von außen einiges vom alten Europa gesehen. Man war sich über die Oberflächlichkeit dieses kurzen Besuches klar; um so mehr aber suchte man jetzt am Ende der Reise mit Fragen weiteres zu erfah-

ren, wobei präzise Angaben bestimmter Zahlen und kurze Einblicke in unsere Lebensverhältnisse ihnen wichtig schienen. Da ging es etwa um den heutigen Lebensstandard der Arbeiter und Angestellten in Deutschland, unsere Wohnungsverhältnisse und den Wiederaufbau der Städte, doch auch über Hitler und die Gefahr einer nazistischen Wiederbelebung, über die Zerteilung Deutschlands und die kommunistische Bedrohung wurde gesprochen, und wir hatten andere Fragen über die USA und ihre Politik an sie zu richten. Es waren für beide Seiten förderliche Gespräche bei mehreren Begegnungen, zu denen eine Einladung zum Kaffee in unserem Haus und Garten gehörte. Das sonnige Herbstwetter des Septembers tat ein übriges, so daß sich Hamburg ihnen als eine der schönsten Städte Europas präsentierte und dieser Verwandtenbesuch den lange gewünschten Abschluß ihrer Reise bildete. Ich konnte in dem Vetter sogar einen neuen Mitarbeiter an der Familiengeschichte gewinnen, durch den ich ein Verzeichnis der in den USA lebenden zahlreichen Familienmitglieder zu bekommen hoffe.

Eine Anregung für ähnliche Fälle: Wir sollten uns als Heimat- und Familienforscher auch um die Verwandten kümmern, die durch ihren Wohnsitz im Ausland uns örtlich entrückt sind, mit denen sich aber brieflich eine Verbindung herstellen läßt, und bei einer Reise nach Europa sollten wir sie um ihren Besuch bitten, denn das Kennenlernen und der Austausch von Gedanken wird beiden Seiten nützlich sein! Sprachliche Schwierigkeiten lassen sich überwinden, wenn man sprachgewandte Angehörige oder Freunde hinzuzieht und der Wunsch zum Kennenlernen beiderseits vorhanden ist. Als Vorbereitung ist ein brieflicher Austausch sehr förderlich.

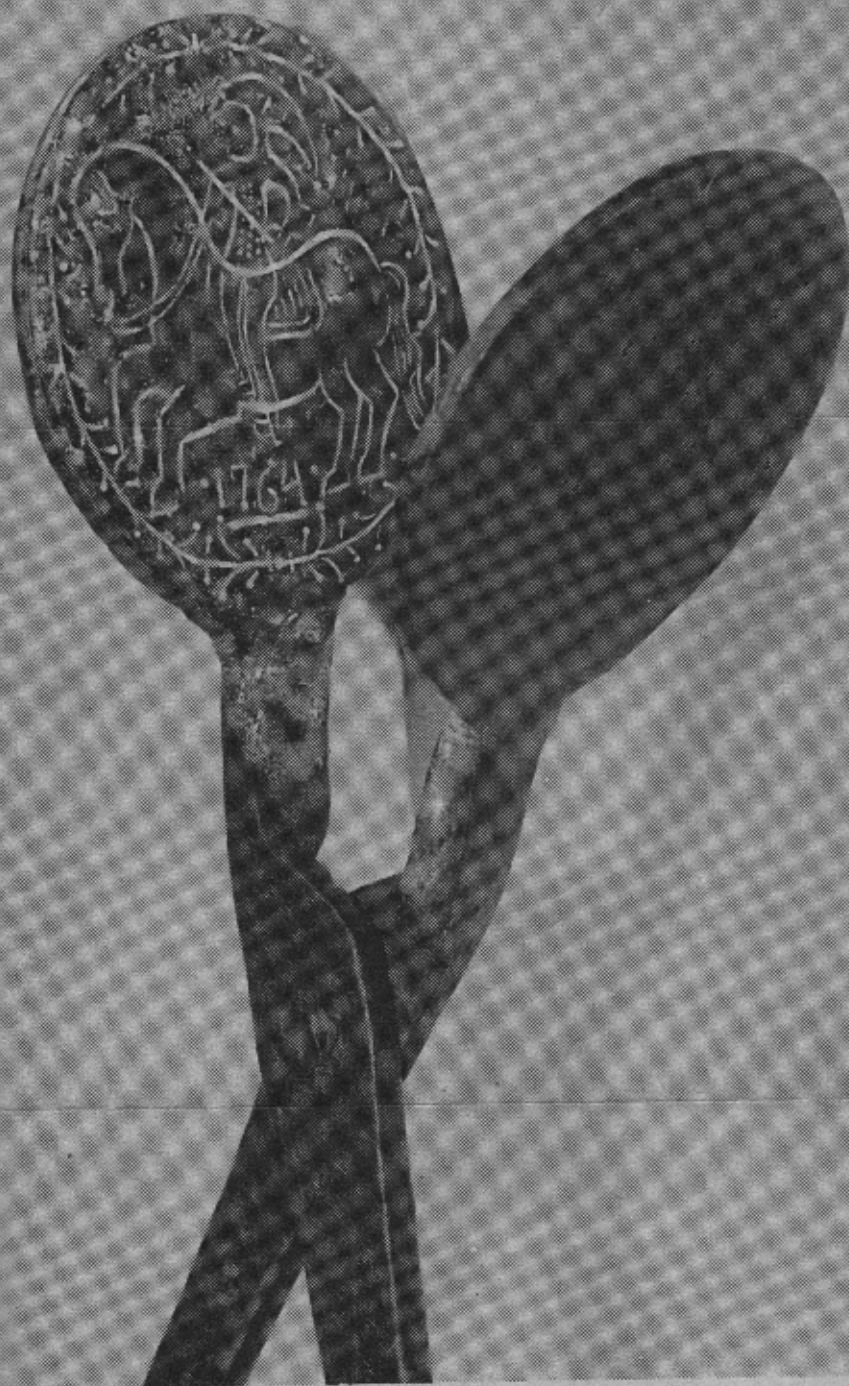
Erich von Lehe, Hamburg



Speckenbütteler Parktor — seine Tage sind gezählt

Aufnahme: Zenzis

Schätze des Morgensternmuseums



Zangenförmige Waffeleisen dieser Art werden in Niederdeutschland meistens als Neujahrseisen bezeichnet. Die beiden Platten sind in unserem Gebiet in rechteckiger und kreisrunder Form üblich und fast immer auf den Innenseiten verziert. Zum Backen der beliebten Neujahrswaffeln wurden die Innenseiten mit einer Speckschwarte abgerieben und der Kuchenteig in Form einer kleinen Kugel in die Mitte einer der beiden Druckflächen gelegt. Beim Zusammenpressen verteilte sich der Teig dann über die ganze Fläche und drang dabei auch in die Rillen der Verzierungen ein. Das Eisen mußte im offenen Herdfeuer mehrere Male gedreht werden, bis man die fertige Waffel, die die eingravierten Bilder der Innenflächen nunmehr als erhabenen Schmuck trug, beim erneuten Aufklappen des Eisens abheben konnte. — Das Morgenstern-Museum besitzt wie das Bauernhaus-Museum in Speckenbüttel eine ganze Reihe dieser Eisen. Unsere Wahl ist auf ein besonders reich verziertes

Stück gefallen, das im Jahre 1764 hergestellt wurde und aus Alt-Lehe stammt.

Damit die Verzierungen dieses Eisens deutlich hervortreten, sind sie für die Aufnahme mit Kreide nachgezogen worden. Als Hauptmotiv hat der Dorfschmied als üblicher Hersteller dieser Eisen das ihm sehr vertraute Pferd gewählt und einen stilisierten Hahn, darüber eine Tulppe, unterhalb des Hahns sind zwei Buchstabengruppen angebracht, die das Stück offensichtlich als Brautgeschenk ausweisen. Die Zeichnung ist mit einem Meißel eingegraben.

Der Volkskünstler neigt fast immer dazu, die Flächen möglichst auszufüllen. So umzieht auf beiden Platten ein Kranz das Hauptmotiv. In Ostfriesland wurden derartige Eisen noch vor etwa dreißig Jahren hergestellt. Einer Schrift von Ernst Thiele über Waffeleisen und Waffelgebäck ist zu entnehmen, daß diese Eisen bereits um 1300 in den Niederlanden und um 1500 im Elsaß und Niederdeutschland weithin in Gebrauch waren.

Der alte Propst

Unter diesem Namen ist in Uthlede lange die Erinnerung an einen Geistlichen wachgehalten worden, der in seiner Art ein Original war. Es soll Pastor Johann Michael Gunzel gewesen sein, der in Weimar geboren, 1749 eingeführt, 1771 Propst wurde und 1792 starb.

Da die Pfarre in der Marsch Ländereien besaß, hatte der „alte Propst“ mit für die Unterhaltung der Deiche zu sorgen. Von den Deichgeschworenen erhielt er nun eines Tages die Aufforderung, die Brücke seines Deiches von dem „Deek“ reinigen zu lassen. „Deek“ ist die hiesige Bezeichnung für den Treibsel, das bei Sturmfluten an den Deich ge-

worfen wird. Der Propst kommt der Aufforderung aber nicht nach, und die Deichgeschworenen wenden sich an das Konsistorium in Stade. Da kennt man aber den Ausdruck „Deek“ nicht, glaubt an einen Schreibfehler und setzt für Deek Dreck ein. Dem Propst wird von seiner vorgesetzten Behörde aufgegeben, seinen Deich vom Dreck reinigen zu lassen. Der alte Propst schreibt zurück: „Wenn der Deich von Dreck gereinigt werden sollte, müsse derselbe ganz weggeschafft werden; denn der Deich bestehe nur aus Dreck.“

Der Landdragoner hatte den Knecht des alten Propstes wegen eines geringfügigen Vergehens zur

Anzeige gebracht. Das wurmte den alten Herrn, der große Stücke auf seinen Knecht hielt. Am nächsten Sonntag tritt der Landdragoner in die Kirche, als der Propst schon predigt. Dieser schaut den Landdragoner scharf an und spricht dann in meisterhafter Wendung seiner Rede die Worte aus dem Buch Hiob, Kapitel 1, 8 (mit leichter Abänderung): „Satan, hast du nicht achtgehabt auf meinen Knecht? Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse.“

Heinrich Mahler

Schenkt plattdeutsche Bücher zum Fest!

Wertbeständige Geschenke, die auf jeden Fall Freude bringen: von den kleinen inselbuchähnlichen Bändchen des Quickborn-Verlages in Hamburg über die größeren, gewichtigeren des Verlages der Fehrgilde in Hamburg-Wellingsbüttel bis zur „Bunten Kuh“, dem Plattdeutschen Lesebuch aus dem Verlage Langewiesche-Brandt (Ebenhausen bei München), ist für jeden Geschmack und in jeder Preislage etwas zu haben!

Die „Bunte Kuh“ bringt in fast 100 Stücken eine Auswahl des Besten, was in 1000 Jahren plattdeutschen Dichtens und Schreibens geschaffen wurde: ein wahrhaft unerschöpflicher Born niederdeutschen Denkens, Fühlens und Erlebens — das Hausbuch für die niederdeutsche Familie!

Anspruchsvollen Lesern bietet die Fehrgilde den Band „Hart warr nich mööd“ — eine Festgabe für Pastor Christian Boeck, den Nestor und Wahrer plattdeutschen Verlegertums, geschrieben von Schriftstellern und Wissenschaftlern, eine reiche Sammlung von plattdeutscher Prosa und Dichtung, eine ebenso reiche Sammlung von wissenschaftlichen Aufsätzen über niederdeutsche Sprache und niederdeutsches Schrifttum, ihr Wesen, ihre Grenzen, ihre Zukunft.

Das beste Geschenk freilich wäre eine Mitgliedschaft bei der Niederdeutschen Vereinigung Quickborn in Hamburg (Beitrag 5,— DM jährlich, dafür ein kleiner plattdeutscher Band und zwei Zeitschriften!) oder beim Plattdutschen Bookkring, (Fehrgilde Hamburg-Wellingsbüttel) halbjährlich 5,— DM Beitrag und dafür zwei plattdeutsche Jahreshände. Das wären Geschenke, die doppelt wiegen und nach zwei Seiten Freude bringen: unsere niederdeutschen Schriftsteller und gleicherweise die Verlage können solche Förderung dringend brauchen.

P.

Abend in der Geestniederung

Feuchte Winde wehn aus Westen
nebelgraue Dämmerung steigt,
düster schwimmen schon die Föhren,
und der Schwarm der Raben schweigt.

Lauter rauscht die Flut des Flusses
durch das dunkle Tor im Siel,
welkes Reith und Rohr erzittern
in des kalten Windes Spiel.

Fern in weitgeschweiftem Bogen
flammt die Stadt im Lichterschein;
auf der Niederung schweben Schatten,
schleiern schwarz in Nacht sie ein.

Heinrich Mahler

Der Heimatfunk von Radio Bremen

bringt zum Jahresausklang wieder eine Reihe von beachtenswerten Sendungen, auf die wir hinweisen möchten. Ein Märchenspiel von Erich Hagemeister, „De gollen Kutsch“, wird am Montag, dem 18. Dezember, um 20 Uhr auf der Mittelwelle gesendet. Über UKW kann man am Sonnabend, dem 23. Dezember, um 20 Uhr Rudel Kinäw hören, der weihnachtliche Geschichten unter der Überschrift „De Nacht vör den hilligen Abend“ erzählt. Ein Hörspiel von H. Hohmann „De stahlen Pastor“ folgt um 20.35 Uhr.

Der Heiligabend, 24. Dezember, bringt uns um 16.30 Uhr auf Mittelwelle ein weihnachtliches Märchen von Aug. Hinrichs' „Jan is König“. Die Musik zu diesem Märchen und zu dem Märchenspiel am 18. Dezember schrieb Ludwig Roselius.

„Dat plattdutsche Krippenspeel“ von Heinrich Schmidt-Barrien kommt unter der Regie von Walter Artur Kreye, der auch das Märchen von Hinrichs betreut, am 1. Feiertag, dem 25. Dezember, um 17 Uhr über UKW.

Den Jahresausklang gibt schließlich eine niederdeutsche Sendung am 30. Dezember. Um 20 Uhr über UKW „Nach einem Jahr Arbeit“ — der Heimatfunk, der von so mancher Grootdeel des nordwestdeutschen Raumes im Laufe des Jahres bunte niederdeutsche Abende unter dem Titel „Dat makt Pleseer“ gesendet hat, fragt nun am Jahresende „Hett dat Pleseer makt?“. Wer einige der früheren Sendungen gehört hat, mag gern mit einem kräftigen „Jo!“ die Bremer Welle einstellen — wer noch nicht dabei war, sollte sich wenigstens die vergnügliche Stunde zum Jahres-schluß nicht entgehen lassen.

P.

Inhaltsverzeichnis des Jahres 1961

Unsere Mitarbeiter und die Nummern des Heimatblattes, in denen Aufsätze usw. von ihnen stehen	Nr.
Alpers, Hinrich, Rektor a. D., Altenbruch	137, 144
Beermann, Georg, Oberschullehrer, Stade	135
Behnken, Heinrich, Rektor i. R., Hamburg	135
Behrens, Ludwig, Hauptlehrer i. R., Beverstedt	137
Bensel, Dr. Stud.-Rat i. R., Bremerhaven	143
Bösch, Johann, Lehrer i. R., Padingbüttel	134
Bode, Kurt, Pastor, Holfel	136
Braasch, Hinrich, Lehrer i. R., Bissendorf	137, 139, 144
Carstens, Carl-Heinz, Journalist, Bremerhaven	135, 143
Claudius, Hermann, Dichter, Hamburg	139, 142
Cordes, J. J., Rektor i. R., Bremerhaven	135, 136, 137, 142
Dräger, Erich, Pastor, Cuxhaven	138, 139
Drobe, Fritz, Schriftsteller, Bremerhaven	138
Grube, Meta, Hausfrau, Cuxhaven	139
Gummel, Hans, Dr., Museumsdirektor i. R., Einswarden	133, 134
Köster, Walter	133
Krüger, Eduard, Rektor i. R., Nordenham	144
Langner, Kurt, Postschaffner, Cuxhaven	138
von Lehe, Erich, Dr. Oberarchivar i. R., Hamburg	144
Lüneburg, Hans, Dr., Inst. f. Meeresforschung, Bremerhaven	136
Mahler, Heinrich, Rektor i. R., Bremerhaven	133, 135, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 144
Möller, J., Pastor, Himmelpforten	140, 142
Münster, Gudrun	136
Panzer, Werner, Dr. med., Dr. phil., Museumsdir. z. Vw., Bremerhaven	136, 139, 141
Röbbelen, Pastor, Spaden	135
Scheper, Burhard, Dr., Braunschweig	136, 138, 139
Schieder, Werner, Bederkesa, Lehrer	133, 136, 138
Schlechtriem, Gert, Museumsleiter, Bremerhaven	135, 136, 137, 139, 140, 142, 143, 144
Schnittger, Heinrich, Mandatar, Dedesdorf	141
Schröder, Gustav, Justizangest., Dorum	141
von Seht, Elisabeth, Kehdingbruch	137, 141, 143
Siebs, Benno Eide, Dr., Oberreg.-Rat i. R., Bremerhaven	136, 141
Steilen, Diedrich, Lehrer i. R., Bremen	133, 134
Sternsdorf, Bremerhaven	143
Tenne, Otto, Schriftsteller, Hamburg	134
Waller, Karl, Lehrer i. R., Museumsleiter, Cuxhaven	135
Walsdorff, Helmut, Pastor, Schiffdorf	143

Aus der Arbeit des Heimatbundes

Aus dem Vorstand

Hauptversammlung in Cuxhaven (Vorankündig.)	137
Erich von Lehe wird die „Geschichte des Landes Wursten“ von v. d. Osten/Wiebalck neu bearbeiten	138

Morgensternfahrten und -tagungen

Vorankündigung von Fahrten:	
nach Wienhausen	134
nach Brake	139
nach Schleswig-Holstein	141
nach Vegesack und Hagen	141
Vorankündigung von Tagungen:	
in Stotel	134
in Bremen	139
in Altenbruch	140
in Beverstedt	142
in Rechtenfleth	142
... ins Land der Holsten fahren — Bericht über die Dreitagefahrt nach Schleswig-Holstein, P. Bensel	143
Rotkohlfahrt (Sternsdorf)	143

Morgensternvorträge

Vorankündigungen:	
Dr. Scheper: Heimische Geschlechter und ihre Beziehungen zu den Hansestädten im Mittelalter	134
Dr. Kloos: Alte Bremerhavener Ansichten	134
Dr. Harken: Seehunde	134
Vorschau auf das Winterprogramm	143

Morgensternmuseum

Zur Wiedereröffnung des Morgensternmuseums, Hans Gummel	133
Feierliche Neueröffnung des Morgensternmuseums	134
Veranstaltungen des Morgensternmuseums im Winter 1961/62. Vorankündigung	143
Schätze des Morgensternmuseums. G. Schlechtriem	135, 136, 137, 139, 140, 142, 143, 144

Gedenktage von Mitgliedern

Hermann Flitschen, Lehrer i. R. in Osterholz-Scharmbeck 70 Jahre alt	133
Heinrich Mahler, Rektor i. R., Bremerhaven, 80 Jahre alt	133
Dr. Meyer-Bothling, Buernhuusvadder, Bremerhaven, 75 Jahre alt	133
Dr. Hans Gummel, Museumsdir. i. R., 70 Jahre alt	136
Dr. Dr. Werner Panzer 60 Jahre alt	139
Dr. Benno Eide Siebs, Widmung zum 70. Geburtstag (Panzer)	141
Stadtbaurat Mangel 70 Jahre alt	141

Oberstud.-Dir. Georg Werbe 70 Jahre alt	141
Adolf Schmidt-Eilers zur „Goldenen“ — Würdigung seiner Lebensarbeit (Schnittger)	141
Paul Cornelius 70 Jahre alt	143

Gedenkausätze zu Geburtstagen von Mitgliedern und Freunden

Dr. Heinrich Ottenjann in Cloppenburg zum 75. Geburtstag (Diedrich Steilen)	134
Dr. Rudolf Hey zum Achtzigsten (J. J. Cordes)	135
Angelus Gerken 75 Jahre alt (Diedr. Steilen)	137
Der Maler Frido Witte 80 Jahre alt (Diedr. Steilen)	134
Benno Eide Siebs — Mann und Werk. Versuch einer Würdigung zum 70. Geburtstag (Panzer)	141
Dr. Hans Gummel zum 70. Geburtstag (Schlechtriem)	137

Ehrung von Mitgliedern

Hermann-Allmers-Preis für Heimatforschung an Karl Waller, Cuxhaven	134
Bericht über die feierliche Verleihung (Carstens)	135
Dr. Werner Kloos zum korrespondierenden Mitglied ernannt	137
Verdiente Ehrungen für Dr. Siebs (Schlechtriem)	142

Nachrufe

Prof. Dr. Jakob-Friesen zum Gedächtnis (Gummel)	134
Heinrich Behnken zum Gedächtnis (Beermann)	135
Diedrich Steilen gestorben (J. J. Cordes)	137
Dr. Rudolf Hey gestorben (J. J. Cordes)	137
Dr. Heinrich Ottenjann gestorben	138

Aus dem Marschenrat

Neuordnung im Marschenrat	143
---------------------------	-----

Hermann Allmers

Ein Besuch bei Hermann Allmers (Aus der „Gartenlaube“ von 1872)	135
Hermann Allmers als uneigennütziger Helfer Heinrich Mahler	135
Im Dichterheim. Benno Eide Siebs (Aus „Land meiner Jugend“)	141
Hermann-Allmers-Preis für Heimatforschung. Verleihung	134, 135

Berichte über Tagungen

Pfingsttagung des Hans. Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Kiel. Dr. Scheper	139
---	-----

Geschichte (auch Landes-, Kirchen- und Schulgeschichte)

Alte Urkunden über die „Klus“ in Spaden (Röbbelen)	135
Alte Verordnung gegen das Schlagen von Pfingstbirken (H. Mahler)	137
Lehrbrief des Regimentschirurgen von 1747 (E. von Seht)	137
Kleine Plauderei über das älteste Cuxhaven (Dräger)	138
Kirchen und Friedhöfe als Rechtsstätten (B. Scheper)	138
Die Olmühle des Ritzebütteler Amtmannes (Dräger)	139
Die Februarflut 1825 in ihrer Auswirkung auf das Kirchspiel Padingbüttel (Bösch)	134
Spenden für eine neue luth. Schule in Lehe (Alpers)	137
Von Holfel nach der Lutherstadt Wittenberg Anno 1831 (K. Bode)	136
Wer waren die Kirchenheiligen (Walsdorff)	143
Wolfsjagden in Bederkesa im 18. Jahrhundert (Schieder)	136
Sturmflutzeugnisse in Butjadinger Kirchen (Krüger)	144

Kulturgeschichte einschl. Familiengeschichte

Alter Grabstein wiedergefunden in Bederkesa (Schieder)	133
Wolfsjagden bei Bederkesa im 18. Jahrhundert (Schieder)	138
Der Halbmeister von Wremen (Möller)	140
Der Wremer Wunderdoktor Franz Schriever (Möller)	142
Feldhüter und Feldgeschworene (Behrens)	137
Zwei verlorengegangene Inschriften in Bederkesa (Schieder)	138
Verwandtenbesuch aus Amerika. (Erich von Lehe)	144

Kunst und Kunstgeschichte

Alter Grabstein wiedergefunden in Bederkesa (Schieder)	133
Von Moritaten und Bänkelsängerkunst (J. J. Cordes)	136
Riemenschneideraltar in Seesen?	136
Wi komt nich an den Fährkrog vörbi. Gedanken um Hermann Bossdorf und die Döser Speeldeel (Grube)	139
Teppichausstellung im Kloster Lüne (Hinweis)	140
Sonderausstellung Galfionsfiguren im Altonaer Museum (Hinweis)	140

Vor- und Frühgeschichte

Das neue Cuxhavener Museum für Vor- und Frühgeschichte	136
Steinzeitlicher Bohrer aus dem Norden der Hohen Lieth (Langner)	138
Bedeutungsvolle steinzeitliche Neuentdeckung (Schröder)	141

Wirtschaftsgeschichte

Die Olmühle des Ritzebütteler Amtmannes (Dräger)	139
Schiffdorfer Textilgroßhandel vor 200 Jahren (Mahler)	140
Grönlandfahrer berichten über die Walfangwirtschaft (J. J. Cordes)	142

Volkskunde

Von Moritaten und Bänkelsängerkunst (J. J. Cordes)	136
Westpreußische Märchen von Cammann (Steilen)	137
Alte Verordnung gegen das Schlagen von Pfingstbirken (Mahler)	137
Notbaum (Mahler)	139
Spaziergang auf Wurstens „Guldenem Ring“ — Über Krabbenfischerei mit Hundeschlitten (Carstens)	143

Landeskunde

Aus der Vergangenheit Driftethes (Steilen)	133
--	-----

Lebensbeschreibungen

Kurzer Lebenslauf Karl Wallers (von ihm selbst erzählt)	135
Der Halbmeister von Wremen (Möller)	140
Benno Eide Siebs — Mann und Werk. Versuch einer Würdigung (Panzer)	141
Rektor de la Motte in Neuhaus (von Seht)	141
Der Wremer Wunderdoktor Franz Schriever	142

Naturkunde, Natur- und Heimatschutz

Mündspflanzen unserer engeren Heimat (Mahler)	137
Alter Grabstein wiedergefunden in Bederkesa (Schieder)	133
Verordnung gegen das Schlagen von Pfingstbirken (Mahler)	137
Bund für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen gegründet	138
Landschaftsgestalter Alwin Seifert erhält Fritz-Schumacher-Preis (Panzer)	138
Vogelschutzwerbung in der Lohntüte (Panzer)	139
Nachdrücklicher Einspruch gegen Angebot von Singvögeln in Dosen als Delikatesse (Panzer)	140
Löh und Stöh (Mahler)	140

Niedersächsische Lebensbilder

Wolfsjagden bei Bederkesa im 18. Jahrhundert (Schieder)	136
Der Halbmeister von Wremen (Möller)	140
Walfangberichte (J. J. Cordes)	142
Heiteres aus den Laufreisen meterpflichtiger Bauern (Mehler)	143

Sagen und Märchen

Der Kopf fiel nicht (aus Bremervörde) (Mahler)	133
Westpreußische Märchen gesammelt von Cammann (Steilen)	137
Die Zwerge im Rugenbarg und Postbarg (aus Harrendorf) (Mahler)	141

Plattdeutsches

Weg na Huus. Gedicht von Walter Köster	133
Droomschipp. Gedicht von Otto Tenne	134
Winter. Gedicht von Heinrich Behnken	135
Über den niederdeutschen Erzähler Christian Holsten (Panzer)	135
Wenn t Pingsten is. Gedicht von Hinrich Braasch	137
Fischerdood. Gedicht von Fritz Drobe	138
Lehrauftrag für niederdeutsche Sprache an Oberstud.-Rat von Geldern	138
Verkieht is't jümmer. Vertellsel (Hintr. Braasch)	139
Wi komt nich an den Fährkrog vörbi. Gedanken um Hermann Bossdorf und die Döser Speeldeel (von Meta Grube)	139
De letzte Roos. Gedicht von Hermann Claudius	139
Die Geschichte von den „Billigen Bessen“	141
Harvstün. Gedicht von Hermann Claudius	142
Grotmoder as Mastboom. Vertellsel von E. von Seht	143
Wihnachtsabend. Gedicht von Hinr. Braasch	144
Heimatfunk v. Radio Bremen (Vorankündigung)	144

Sprachliches, Wort- und Namensdeutung

Verballhornte Familiennamen. B. E. Siebs	136
Wie kam es zum Namen Rotersand? H. Lüneburg	136
Plauderei über das älteste Cuxhaven (Dräger)	138
Die Olmühle des Ritzebütteler Amtmannes (Dräger)	139

Bücher- und Zeitschriftenschau

Wilhelm Raabes Werke frei (Panzer)	133
Klenck, Dorfbuch von Mulsom in der Bücherei	136
Eine reiche Ernte — Aus den Bremischen Jahrbüchern (Scheper)	136
Teut, Hadler Wörterbuch (Panzer)	136
Cammann, Westpreußische Märchen (Steilen)	137
Hennecke und Krumm, Die mittelalterl. Kirchen- und Altarpatrizien Niedersachsens (Walsdorff)	143
Schenkt plattdeutsche Bücher (Kroogmann, Bunte Kuh, Hoffmann-Jürgensen: Hart warr nich mööd. Niederdeutsche Vereinigung Quickborn, Plattdeutscher Bookkring) (Panzer)	144

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutschen Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von vierteljährlich 0,60 DM einschließlich Postkosten. Druck und Verlag: Nordwestdeutscher Verlag Ditzel & Co., Bremerhaven, Hafenstraße 140. Postcheckkonto: Hamburg 136 96. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Dr. Panzer, Bremerhaven-Lehe, Lange Straße 7.